

Die schwache Schweiz

Zusammenfassung

Die Covid-19 Pandemie hat die verfassungsmässige Ordnungslosigkeit offengelegt. Die Bevölkerung wird durch die Eidgenossenschaft nicht mehr geschützt. Grund dafür ist der Geldmangel. Mit dem Narrativ des Geldmangels wird Geld verdient auf Kosten verfassungsmässiger Schutzgarantien. Die Folge ist eine Dekomposition der Gesellschaft als genossenschaftliches Gut. Ermöglicht wird das Narrativ des Geldmangels durch Ausgrenzung der Schwachen (Scheininvaliden ecc). Es braucht eine Diskussion über eine neue Ordnung in der Schweiz.

Die schwache Schweiz

Die Schweizerische Eidgenossenschaft wahrt die Sicherheit (Art. 2 der Bundesverfassung) und ist sich gewiss, dass das Wohl der Schwachen (Präambel der Bundesverfassung) eine Stärke des Volkes ist.

In Zeiten der Covid-19 Pandemie wird die Sicherheit bedroht. Wie ging die Schweiz mit dieser Bedrohung zwischen Februar und Dezember 2020 um und was kann man daraus ableiten?

Um diese Frage zu beantworten, soll folgende **Hypothese** geprüft werden:

- **Die Schweizerische Eidgenossenschaft ist schwach, weil sie das Leben und das Wohl der Schwachen wegen Geldmangel nicht gewährleisten kann.**

Die Schweizerische Eidgenossenschaft schützt Leben, Kinder, Wasser, Luft, Tiere, Konsumenten. Der **Schutz ist umfassend** und kann nicht priorisiert werden, wenn nicht äussere Umstände dazu zwingen. Demnach muss das Kind genauso wie das Leben so gut wie möglich geschützt werden, solange die Schweiz die hierfür verfügbaren Mittel besitzt.

Dem umfassenden, gleichberechtigten Schutz steht die Abwägung gegenüber. Wo kann bei gleichem Aufwand der maximale Schutz erreicht werden? Diese Abwägung zwingt zur **Priorisierung**, da die Mittel nicht ausreichen, alles zu schützen. Damit ist die Gewährleistung von (Lebens)-Sicherheit und Stärke gegenüber Schwachen relativiert.

In der Samstagsrundschau vom 21.11.2020 formulierte der Bundesrat Ueli Maurer, Finanzminister die Abwägung so: «In der Güterabwägung, wenn man nicht nur die Gesundheit im Auge hat, geht man ein gewisses Risiko ein. Für mich ist das bewusst geschehen. Was geschehen ist in den letzten Wochen, war für mich so zu erwarten und ist durchaus okay.» Es ist also durchaus okay, wenn in der Schweiz alle 15 Minuten ein Mensch an Covid-19 verstirbt, weil das Leben der Wirtschaft und der Geselligkeit geschützt werden müssen. Die **Priorisierung des Wirtschaftslebens über das Menschenleben** wird von Bundesrat Ueli Maurer noch am 15.09.2020 damit begründet, dass die Schweiz kein Geld habe für einen zweiten Lockdown (aus 20min.ch), was nachweislich von der Ökonomie [bestritten](#) wird.

- Die **Behauptung von Geldmangel** wurde nie auf ihre Richtigkeit überprüft. Sie ist aber wesentlicher **Bestandteil für Rationierung** von Schutzmassnahmen. Sie dient der **Durchsetzung von Priorisierungen**

Die Lüge des Geldmangels erzeugt eine schwache Eidgenossenschaft. Sämtliche Personen, die vor der Pandemie in der Eidgenossenschaft Schutz suchen, können sich ihres Lebens und ihres Einkommens nicht mehr sicher ein.

- Die **Lüge des Geldmangels** zerstört selbst die Priorisierung

Da das eidgenössische Geld nicht ausreicht, könne kein Lockdown verfügt werden, der partielle Lockdown soll von den Kantonen abgedeckt werden. Der Bund blockiert die Finanzierung von Schutzmassnahmen generell, er nimmt keine Priorisierung mehr war. Er ist **keine Genossenschaft** mehr für die Schweiz.

In der Covid-19 Pandemie braucht es national einheitliche Massnahmen. Die Eidgenossenschaft hat die Macht dazu, diese zu verfügen. So wird garantiert, dass Menschenleben nicht aus Geldmangel verloren gehen und Betriebe durch Staatsgarantien die Krise überleben können.

- Die Lüge des Geldmangels ist **verantwortungslos**.

Durch den faktisch erzeugten Geldmangel hat der Bundesrat Unmut ausgelöst. Die Solidarität in der Bevölkerung lässt nach, das Überleben von älteren Personen hat keine erstrangige Priorität mehr, es wird **unsicher, in der Schweiz zu leben**. Die Lüge vom Geldmangel mindert das Vertrauen in den Bundesrat. Die Führungskraft und die Glaubwürdigkeit nehmen ab. Die **Solidargemeinschaft** Schweiz erlebt **zentrifugale** Kräfte, die Genossenschaft nicht schaden, Kulturlosigkeit und reiner Überlebenskampf werden gesellschaftsfähiger und tonangebender.

Selbstverständlich wäre die Lüge des Geldmangels nicht sozial-verträglich, wenn die Gesellschaft nicht bereit wäre, diese **Lüge mitzutragen**. Damit dies ermöglicht wird, ist entsprechende Kommunikation erforderlich.

- Das Narrativ des **Invalidenrenten-Betrügers** ebnet den Weg für die Lüge des Geldmangels.

Die **Stigmatisierung** von Gruppen (Invalide, Alte, usw) gestattet eine Ausgrenzung ganzer Bevölkerungssegmente aus den verfassungsmässigen Garantien. Invalide seien Scheininvaliden, Alte schützen sich zu wenig vor der Pandemie, Ärztinnen und Ärzte sind Abzocker und deswegen ist das Gesundheitswesen nicht mehr bezahlbar, usw. Die Mehrheit der Bevölkerung ist weder alt noch invalid noch ärztlich tätig, aber sie wird **konditioniert durch falsche Narrative** und damit lenkbar für die Interessen derjenigen, die an der Geldmangel-Lüge gehörig Geld verdienen.

- Die Covid-19 Pandemie kann eine Chance sein, die **verfassungsmässige Ordnung** in der Schweiz wiederherzustellen.

Die **Parteien der Schweiz** gehen mit der Geldmangel-Lüge stets auch Kompromisse ein, sie transportieren die **irrationalen Narrative** über die Schwachen und Minderheiten. Es gibt keine Partei in der Schweiz, welche konsequent Geld für die Eidgenossen in der Eidgenossenschaft fordert. **Geldmangel ist übergreifendes Parteiprogramm**. Finanzierung von Programmen zum Schutz von Schwachen mit **garantierten Einkommen** ist eine nationale Aufgabe.

- Die Geldmangel-Lüge hält sich in der Schweiz deshalb besonders hartnäckig, weil damit sehr viel **Geld zu verdienen** ist.

Vielleicht lernt die Schweiz dank der Covid-19 Pandemie, mehr Verantwortung für die Eidgenossenschaft wahrzunehmen. Es kann **keine Priorisierung** geben, denn das Geld ist da.